zweite Aufsatzsammlung des mittlerweile weitgehend abgeschlossenen DFG-Schwerpunktprogramms mit Spannung erwarten.

Uwe Müller

Barry Eichengreen, *Globalizing Capital. A History of the International Monetary System*, Princeton University Press, Princeton 1996, 223 S.

Der Autor legt mit diesem Buch auf sehr gedrängtem Raum einen Überblick des internationalen Währungssystems von etwa 1870 bis zum Anfang der neunziger Jahre unseres Jhs vor. Er begründet den Beginn mit der Herausbildung des Goldstandards, den Stand der Industrialisierung und dem sich herausbildenden Zentralbankmechanismus im letzten Drittel des 19. Jhs. Obwohl *Eichengreen* betont, daß es ohne politische Voraussetzungen kein internationales Währungssystem gebe, hält er sich bei der Beschreibung der Politik auffallend zurück und analysiert stärker die ökonomischen und finanziellen Entwicklungen, z. B. die Hilfe der Zentralbanken vor dem ersten Weltkrieg (S. 34). Dadurch werden die Erklärungen einzelner finanzpolitischer Entscheidungen eingeengt.

Über die Währungsentwicklung in der Zwischenkriegszeit sind die Literatur und mögliche Erklärungsversuche Legion. Das betreffende Kapitel bringt eine gute Zusammenfassung der einzelnen Erscheinungen, wie der Inflation, dem zweiten Goldstandard, der Währungskrise zu Beginn der dreißiger Jahre und das hilflosen Reagieren der einzelnen Regierungen. Es muß angemerkt werden, daß die dreißiger Jahre generell zu kurz kommen, so fehlt z. B. eine Einschätzung der Währungsausgleichsfonds. Eine neue Sicht auf das Geschehen bringt das Kapitel nicht; genau so wenig geht der Verfasser auf die Frage ein, warum damals wie heute eine exakte wissen-

schaftliche Analyse dieser brisanten Ereignisse auf sich warten läßt.

Das System von Betton Woods wird im üblichen Rahmen behandelt. Etwas genauer geht der Verfasser auf Frankreich ein und setzt sich mit den Auffassungen Rueffs auseinander, der zu den Beratern de Gaulles gehörte. Die Einschätzung der britischen Situation gerät etwas kurz. Die Zahlungsbilanzprobleme werden an sich erklärt, die politischen Ursachen nur am Rande erwähnt. Das Scheitern des Betton-Woods-System kommentiert der Verfasser richtig: „... the mechanism depended on central bank management and rested on political conditions.“ (S. 134) Als sich die politischen Bedingungen wandelten (Entwicklung der EU, Herausbildung der Wirtschaftsmacht Japans usw.) gab es große Einschnitte, die ein neues Handeln erforderten. Diese Analyse, d. h. die siebziger und achtziger Jahre nimmt der Verfasser im Kapitel fünf vor. Er bleibt bei der Analyse der Währungsentwicklung wieder bei den monetären Prozessen stehen und nimmt in vielen Fällen einen von ihm konstatierten deutsch-französischen Gegensatz als Begründung für Probleme. Obwohl die Dominanz der DM in diesem Zeitraum unbestritten ist, verengt das die Sichtweise.

Am Ende verweist er auf die Kosten von Währungsturbulenzen und meint, die Europäische Währungsunion würde diese begrenzen. Sie wäre die richtige Reaktion auf die Globalisierung und hätte einen zukunftsweisenden Charakter. „One can imagine that, with sufficient time, similar tendencies will surface in the Western Hemisphere and Asia, and that the United States and Japan will be at the center of their respective monetary blocs.“ (S. 192).

Die vorliegende Arbeit gibt einen Überblick über die Währungsgeschichte in den letzten 120 Jahre. Angrenzende politische und wirtschaftliche Probleme streift sie nur, was zu einer gewissen Einseitigkeit in der Betrachtung führt.

Da aber der angesprochene Leserkreis („I attempt to speak to several audiences“ S. vii) sehr breit sein und nicht nur

aus Fachleuten bestehen soll, ist das Buch ein nützliches Überblicks- und Nachschlagewerk.

Herwart Pittack